

No 1547/2

Hierzu Beilage: „Blätter zum Weitergeben.“

Der Alkoholgegner



Herangegeber und Schriftleiter
Dr. Adolf Daum,
Wien.

Monatschrift
Eigentum
der
Bekämpfung der Crankheiten.
im X. Bezirke.
WIEN.

Organ des „Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Österreich, des Österreichischen Vereines gegen Trunksucht, der Ersten Organisation neutraler Guttempler, des Bundes abstinenten Jugend (Wien), des Vereines abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs, des Vereines der Abstinenten in Graz, des Vereines abstinenten Frauen in Wien und des Bundes abstinenten Frauen in Österreich.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! — Postzeitungsliste: Inland 4, Ausland 37. — Postsparkassenkonto 10.765.
Bezugspreis: Jährlich 3 K., vierteljährlich 80 h., Einzelnummer 30 h. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Spiegelgasse 19.

X. Jahrgang, Nr. 3.

Erscheint am 15. jedes Monates.

15. Dezember 1912.

Wehrtüchtigkeit und Alkohol.

In einer Zeit der Waffenbereitschaft, wie es die jegige ist, sind Äußerungen führender deutscher und österreichischer Offiziere, die sich mit der militärischen Bedeutung der Abstinenz ernstlich beschäftigt haben, von größtem Belang.

General Friedrich von Bernhardt sagt in einem eben erschienenen Buche „Deutschland und der nächste Krieg“ (Stuttgart und Berlin 1912):

„Abgesehen von vielen Fabriksbetrieben, die der Gesundheit unmittelbar schädlich sind, dürften aber die Faktoren, die die körperliche Entwicklung hemmen, vor allem in den Wohnungsverhältnissen, im großstädtischen Genußleben und im Alkoholismus zu suchen sein, der, so viel ich zu beurteilen vermag, in den Großstädten im allgemeinen wohl eine viel größere Bedeutung hat als auf dem flachen Lande und dort in Verbindung mit den übrigen Einflüssen der Großstadt jedenfalls sehr viel nachteiliger wirkt. Für den Staat ergibt sich aus dieser Sachlage die unbedingte Pflicht, in erster Linie den Alkoholismus mit allen Mitteln zu bekämpfen, wenn nötig durch rückständige Besteuerung und strengste Einschränkung der Schankberechtigungen.“

Marine-Stabsarzt Dr. Buchinger in Flensburg-Mürwik, der ein Werk über die wesentlich mit von ihm geschaffene Abstinenzbewegung in der kaiserlichen Marine geschrieben hat, fordert in einem von Marine-Stabsarzt Dr. Dörr in Sonderburg und Stabsarzt Dr. Virkhardt in Dresden mit unterzeichneten Aufrufe die abstinenten und abstinentenfreundlichen Offiziere und Sanitätsoffiziere des Heeres und der Marine zum Zusammenschlusse auf.

In diesem Aufrufe heißt es unter anderem: „Noch bildet es für die meisten unserer Soldaten ein bitteres Muß, wenn sie den „stärkenden“ Alkohol entbehren sollen. Noch gehen Offiziere und Unteroffiziere nicht ihren Untergebenen mit dem Beispiel voran, das besser als alle be-

lehrenden Vorträge sie zur freiwilligen Enthaltung von Alkohol erziehen würde. Die Erkenntnis, daß eine Armee, die keinen Alkohol verbraucht, einer solchen, die Alkohol nach Belieben vertilgt, an Willenskraft, Ausdauer und sittlichem Werte überlegen ist, sollte die Richtschnur für die deutsche Armee bilden.“ (Zum Aufrufe selbst gesperrt.)

Diese Aufforderung, mit dieser Begründung an kaiserliche Offiziere gerichtet, muß der Kriegsverwaltung geradezu erwünscht gewesen sein, sonst wäre sie unmöglich gedruckt und versendet worden. Auch hätte man nicht den Rechtsanwalt Bartning in Hamburg einen Abstinenzvortrag vor Seekabatten halten lassen, wenn man die Bildung alkoholgegnerischer Gruppen unter der Jungmannschaft nicht hätte fördern wollen.

Die Enthaltensamteitsbewegung im deutschen Heere hat auch die Aufmerksamkeit eines Wiener Blattes, das in Beamtenkreisen und unter der gebildeten Bürgerschaft konservativer Richtung verbreitet ist, erregt, des „Fremden-Blattes“, das in seiner Nummer vom 16. November darüber berichtet und die Frage aufwirft, ob nicht „für alle Offiziere des Landheeres sämtlicher Kulturstaaten allmählich der Zeitpunkt gekommen sei, sich mit der Enthaltensamteitsfrage in der Armee etwas mehr zu befassen“. Der nicht genannte Verfasser des Artikels nennt die Abstinenz „eine Sache, von der unbedingt die Schlagfertigkeit und Wehrkraft des Heeres mit abhängt“, und begründet diese Behauptung damit, daß das moderne Kriegshandwerk nicht nur an den Offizier, sondern auch an den Unteroffizier und an den gemeinen Mann immer höhere Anforderungen stelle, weshalb alle Mittel nutzbar gemacht werden müssen, um den nervenzerrüttenden Einflüssen unserer erschwerten Lebensbedingungen und unserer hastenden, kraftverzehrenden Lebens-

weise entgegenzuarbeiten und uns die Aussicht kriegerischer Überlegenheit zu sichern, zum mindesten aber uns nicht durch Gegner überflügeln zu lassen.

Hier mag auch die Meinung eines sehr angesehenen österreichischen Offiziers Platz finden, wie er sie in dem uns zur Verfügung gestellten Entwurfe einer belehrenden Schrift für die Mannschaft in allgemein verständlichen und trefflich gefaßten Sätzen zum Ausdruck bringt. Major Alexander Spaitz sagt u. a.:

„Es gibt verschiedene Berufe, die an das klare Denken und die Körperkraft verschiedene Ansprüche stellen. Bei keinem müssen klarer Kopf und starke Muskeln so miteinander arbeiten als eben beim Militär. Nirgends kann die Vergeßlichkeit, die Unachtsamkeit oder die Pflichtvergessenheit des Einzelnen so schwere Folgen für das Leben von vielen Kameraden haben als im Feldzuge. Was wir aber im Feldzuge leisten sollen, daran müssen wir uns im Frieden schon gewöhnt haben, und das ist vor allem die Mäßigkeit und die Verlässlichkeit. Nur verlässliche Soldaten, die in allen Gefahren und bei allen Versuchungen Herren ihres Willens bleiben, können wir brauchen. Wer ist aber der gefährlichste Versucher? Wer verleitet zur Pflichtvergessenheit, wer macht den Körper müde und senkt bleiernes Schlaf über das Gehirn, dort, wo der Soldat mit spähdem Auge auf der Wache stehen soll? Der Alkohol.“

„Der gefährlichste Feind ist jener, der sich unbemerkt heranschleicht und uns überfällt, bevor wir noch Zeit haben, ihm entgegenzutreten. Ein solcher Feind ist auch der Alkohol; er hat zwei Wege, auf denen er sich seinen Opfern nähert. Entweder macht er den Mann zum Gewohnheits-trinker, dann wirkt er als langsames Gift, oder er sucht sich einmal Einen aus, der sich bisher vor ihm gehütet hat; dann genügt eine ganz kleine Menge seines berauschen-den Giftes, um den sonst immer Nüchternen in seine Gewalt zu bekommen. Daraus folgt, daß der Soldat, der vielleicht von früher her das Trinken gewohnt war und sich einbildet, „etwas vertragen zu können“, für die Zeit, da er beim Militär dient, den täglichen Genuß von Wein, Bier — oder gar von Schnaps — aufgeben soll. Hat er sich einmal an das Wassertrinken gewöhnt, so wird er fühlen, daß sein Kopf wieder freier, sein Körper widerstandsfähiger wird. . . . Der Dienst und die magere Geldbörse macht es fast allen Soldaten unmöglich, sich dem Laster des täglichen Alkoholgenusses zu ergeben. . . . Nun muß sich aber jener, dem das Gift Alkohol noch nicht in den Adern sitzt, vor dessen raschen Angriffen in Acht nehmen. Ein einziges Glas Branntwein auf nüchternen Magen, Wein oder Bier bei großer Hitze genossen, kann den Mäßigen, der den Alkohol sonst immer gemieden hat, berauschen und ihn vor seinen Vorgesetzten zum Säufer stempeln. Auch der Mäßige läßt sich manchmal von einem Gewohnheitstrinker an einem frostigen Wintermorgen zu einem Stamperl „Ungebleichtem“ überreden, oder läßt sich verleiten, während einer Übung im heißen Sommer im nahen Wirtshaus zu verschwinden, um rasch ein Glas Wein oder Bier hinunterzugießen. Die Wirkung des ungewohnten Trinkens bleibt nicht aus: größere Ermüdung, größerer Durst als vorher, schwerer Kopf und Unfähigkeit, seiner Pflicht an diesem Tage nachzukommen. Gerade dieser Tag wird aber für ihn entscheidend sein, gerade an diesem Tag wird ihn sein Hauptmann schärfer als sonst beobachten, und die gute Meinung, die man von ihm sonst hatte, ist durch ein elendes Glas Alkohol für immer verdorben. . . . Nach alledem wäre es nun wohl am besten, wenn der Soldat während seiner Dienstzeit, nicht nur im Dienste, sondern auch außer Dienst, dem Alkohol vollkommen entsagen würde. Der Eine würde sich dadurch ein beginnendes Laster, das er von zuhause mitgebracht hat, vollkommen abgewöhnen, diese paar Jahre der Abstinenz würden für ihn heiljahre sein, nach denen er wie ein neuer Mensch in seinen Zivilberuf zurückkehrt. Gewiß wäre die Zeit beim Militär die günstigste für ein solches Abschwören des Alkoholgenusses; denn die Gelegenheit zum Trinken ist hier seltener als im Zivilberufe, die Strafen auf Trunkenheit sind jedoch um so schwerer. Wer früher kein Trinker war,

der kann durch den festen Willen, auch während seiner Dienstzeit den Genuß des Alkohols zu meiden, vielen Versuchungen, mancher Strafe, ja einem Unglück entgehen; denn oft schon hat ein Glas Branntwein das Verderben eines braven Soldaten verschuldet.“

Man kann kaum wirksamer und verständiger gegen den Alkoholgenuß im Dienste eintreten, als es hier der österreichische Offizier mit seinen für die Mannschaft bestimmten Worten tut. Wie die genannte österreichische Tageszeitung mitteilt, ist die Herausgabe eines für die Mannschaft bestimmten „Ratgebers“ beabsichtigt, der in obigem Sinne gehalten werden soll.

Würde man schon vor Jahren dahin gewirkt haben, die aktive Dienstzeit zur Bekämpfung der Trinkgewohnheiten der Rekruten zu verwenden — eine diesbezügliche Anregung hat der Österreichische Verein gegen Trunksucht schon in den 1880er Jahren an das Reichskriegsministerium geleitet —, so würde heute „die Aussicht kriegerischer Überlegenheit“ besser gesichert sein, als sie es vielleicht in diesem Punkte ist. In Serbien hat es, wie unsere dortige Tauscheitschrift „Treswenosi“ beweist, an Verständnis für die Alkoholfrage nicht ganz gefehlt.

D—m.

Der III. polnische Alkoholgegnertag, Lemberg 1912.

Von Jan Sieratowski (Lemberg).

Der polnischen Abstinenzbewegung waren vom 4. bis 8. Juli d. J. in Lemberg glänzende Tage beschieden. Der seit fast einem Jahre vom Hauptvorstand der galizischen „Wyzwolenie“ vorbereitete III. polnische Alkoholgegnertag gelang ausgezeichnet. Alle Versammlungen nahmen einen würdigen Verlauf; sowohl die Vorträge als auch die Wechselreden und Beratungen hatten einen ersten Charakter und trugen gute Früchte. Kein Mißverständnis drängte sich zwischen die Teilnehmer — dem polnischen Sprichworte zum Trotz: „Zwei Polen — drei Meinungen“; von hohen Ideen befeelt waren sich alle bewußt, bei den anderen das suchen zu sollen, was vereinigt und nicht das, was trennt: die politischen und religiösen Gegensätze traten ganz in den Hintergrund und es gab auch keine Zwistigkeiten zwischen den totalen und mäßigen Alkoholgegnern, obwohl natürlich die Abstinenten den Ton angaben.

Die Beteiligung war trotz der Ferienzeit sehr groß. Über 300 Personen aus allen polnischen Landen und auch aus den Gebieten der polnischen Auswanderung hatten sich eingefunden. Fast alle Führer der polnischen Abstinenzbewegung und polnischen wissenschaftlichen Kenner der Alkoholfrage waren anwesend. Das Allerwichtigste aber war die Teilnahme von Vertretern zahlreicher Behörden, sowohl kirchlicher als auch staatlicher, landesfürstlicher und kommunaler, weiter von Vertretern beider polnischen Universitäten, wissenschaftlicher und kultureller Institutionen und Vereine, der Presse usw.; mit einem Wort: alles, was man wirklich als Vertretung der Nation ansehen kann, nahm am Kongresse teil, bezeugte der Antialkoholbewegung seine Sympathie und versprach ihr Schutz und Unterstützung in ihrem weiteren Kampfe. Dadurch und besonders noch durch das wohlwollende Entgegenkommen der meisten Zeitungen, die Leitartikel über die Alkoholfrage brachten und auch über den Verlauf der Tagung ausführlich berichteten (was natürlich von den Abstinenten organisiert war), drang die Nachricht von dieser Zusammenkunft in Palast und Hütte und regte das ganze Volk im Sinne der Abstinenz an.

Für diejenigen, die seit Anfang in der polnischen Abstinenzbewegung tätig sind, war diese öffentliche Beteiligung der Vertreter der ganzen polnischen Gesellschaft die größte und freudigste Genugtuung. Nicht daß es sich ihnen etwa um Befriedigung der Eitelkeit handelte; aber wenn man so tagtäglich mit allen Schwierigkeiten der Abstinenzbewegung zu kämpfen hat und jahrelang Hohn und Spott über sich hat ergehen lassen müssen, so tut einem ein warmes Wort aus mitleidlichem Herzen und rüchhaltige Zustimmung ruhig und besonnen denkender Männer wohl. Das schafft frischen Mut zum Weiterkämpfen.

*

Die feierliche Eröffnung des Alkoholgegnertages erfolgte Freitag den 5. Juli. Jedoch fanden schon am Donnerstag Versammlungen statt, die zum Programm des Kongresses gehörten: die Generalversammlung des Priester-Abstinentenbundes für Galizien und die Bukowina und die Jubiläumsfeier der „Wyzwolenie“. In der Generalversammlung des „Związek księży abstynentów Galieji i Bukowiny“ wurde u. a. die Schankgesetzgebung einer scharfen Kritik unterzogen; alle Mitglieder erklärten, daß die eifrigste Vereinsarbeit ohne Erfolg bleiben muß, wenn die öffentliche Verwaltung die Trunksucht begünstigt und wenn selbst die schon bestehenden Normen mißachtet und die Übertretungen dieser nicht verfolgt werden.

Abends fand in den Räumen der „Wyzwolenie“ die Zehnjahrsfeier der „Wyzwolenie“ und der polnischen Abstinenzbewegung überhaupt statt. Diese Festversammlung, mit der die Begrüßung der Kongreßteilnehmer verbunden wurde, eröffnete der Obmann des Hauptvorstandes der „Wyzwolenie“, Gedeon Fürst Giedroń; in ihr brachten die Vertreter der verschiedensten Abstinenzorganisationen aus allen polnischen Landen dieser ältesten ihre Glückwünsche dar.

Am nächsten Tage wurde in der Domkirche vom Vizeobmann der „Wyzwolenie“, Prof. Dr. P. Ciemiński, ein feierlicher Gottesdienst gehalten und sodann im großen Rathausaale die Eröffnung des Alkoholgegnertages erklärt. Die Reihe der Begrüßungsreden begann der erste Protektor des Kongresses, Stadtpräsident Neumann von Lemberg. Ihm folgte der Rektor der Lemberger Universität, Prof. Dr. Finkel, der zweite Protektor des Kongresses. Als dritter ergriff das Wort der in ganz Polen vollstümliche Lemberger Bischof Dr. Bandurski, welcher mit den Worten schloß: „Vom ganzen Herzen segne ich Eure Bemühungen und wünsche Euch im Namen der Kirche reichen Erfolg zum Segen und Nutzen unseres Volkes“; jeder, der die wichtige Rolle der Geistlichkeit im Alkoholkampf zu schätzen weiß, kann sich vorstellen, mit welchem Jubel diese Worte aufgenommen wurden. Als Vertreter der Staatsregierung begrüßte die Tagung Sanitätsrat Dr. v. Lachowicz. Im Namen des Landesausschusses sprach der Stellvertreter des Landmarschalls, Hofrat Dr. v. Pilat, welcher u. a. sagte: dank den Wohlfahrtsbestrebungen der letzten 30 Jahre sei z. B. die Sterblichkeit, die in den 80er Jahren 33—35 v. T. betrug, bis 1910 auf 24 v. T. gesunken, es sinke aber nicht die Zahl der Verbrecher und der Irren, und das sei ja die Statistik des Alkoholismus; eine Arbeit, die dies ändern soll, dürfe nicht vernachlässigt werden, und weil solche Organisationen der Landesverwaltung sehr gute Dienste leisten können, müsse sie die Alkoholgegner als Genossen ansehen und ihre Arbeit unterstützen. Der Vertreter des Landesschulrates, Landesschulinspektor v. Bruchnalski, hob u. a. hervor, der Landesschulrat habe rechtzeitig die Aufmerksamkeit der Lehrerschaft auf den Kongreß gelenkt, und der unmittelbare Erfolg davon sei, daß zahlreiche Bezirkschulräte die Alkoholfrage auf die Tagesordnung ihrer diesjährigen

Konferenzen stellten, wofür ihnen natürlich die Vorträge und Beratungen dieses Kongresses vom großen Nutzen sein werden, aber auch der Landesschulrat selbst werde sich bemühen, die Bestrebungen dieser Tagung in den Schuleinrichtungen zu realisieren. Der Vertreter des Lemberger Oberlandesgerichtes, Oberlandesgerichtsrat v. Bieniewski, erklärte, auf Grund seiner vieljährigen Gerichtstätigkeit könne er behaupten, daß 80% der Verbrechen sowohl auf dem Lande wie in den Städten ihre Ursache im Alkohol haben. Sodann sprachen die Vertreter der beiden polnischen Universitäten: für die Krakauer Prof. Dr. Piłk, für die Lemberger Prof. Dr. Popielski, die beide ähnlich wie schon vorher der Lemberger Rektor die Pflichten der Hochschulen im Kampf gegen den Alkoholismus betonten. Es folgte noch eine ganze Reihe von Begrüßungsansprachen, u. a. im Namen der Ärztekammer, der Vereinigung der Hoch- und Mittelschullehrer, des Bauernbundes, des polnischen Schulvereins, des Sokols. Für die slowenischen Abstinenten sprach der Priester Dr. Lenard aus Laibach, für den ruthenischen Abstinenzverein „Widroschenje“ Herr Harasiewicz. Zum Schluß sprachen Vertreter der polnischen Abstinenten in Frankreich, Rheinland-Westfalen, Litauen, Russisch-Polen, Posen, Ost- und West-Preußen, und als letzter der Obmann der „Elensis“ in Krakau, Strumillo, im Namen aller polnischen Abstinenzvereine in Österreichisch-Polen.

Den Eröffnungsvortrag „über den jetzigen Stand der Antialkoholbewegung im Auslande und in Polen“ hielt Propst Niejowski aus Pleschen in Posen. Er stellte fest, daß gegenwärtig die germanischen Völker das meiste in der Abstinenzbewegung leisten und ihnen die slawischen folgen, unter denen sich seit 10 Jahren eine starke Bewegung beobachten läßt: an erster Stelle hinsichtlich der Abstinenzbewegung steht unter den slawischen Völkern das polnische, dann kommen das serbische und das russische.*

Nachmittag fand im Kunstpalast die Eröffnung der Antialkoholausstellung statt, die mit dem Kongreß verbunden war. Sie wurde vom Vertreter der Stadt Lemberg eröffnet und unter den Schutz der Stadt gestellt. Die Ausstellung war in drei Hauptteile gegliedert: einen wissenschaftlichen, einen organisatorischen und einen gewerblichen. Aufsehen erregte ein natürliches Feldlager der polnischen Pfadfinder, die alle Abstinenten sind; es wirkte nach dem schmerzlichen Gefühl, welche die Tafeln usw. über das Alkoholelend erwecken, als Erfrischung und Aufmunterung und als der allerbeste Beweis dafür, daß man mit der Jugend anfangen muß, wenn man den Alkoholismus wirklich bekämpfen will.

In einem anderen Saale des Kunstpalastes fanden hiernach die ersten Vorträge aus dem Zyklus „Alkohol und Gesundheit“ statt. Den ersten Vortrag hielt der Lemberger Universitätsprofessor Dr. Popielski „über den Einfluß des sogenannten mäßigen Genusses alkoholischer Getränke“; er erklärte auf Grund von Forschungen berühmter Autoritäten sowie auch eigener Erfahrungen, daß sogar der geringste Alkoholgenuß für den Menschen schädlich sei. Den zweiten Vortrag hielt der Krakauer Universitätsprofessor Dr. Piłk „über den Einfluß des Alkoholismus der Eltern auf die Nachkommenschaft“.

Am Sonnabend früh hielt Dr. Mikulski, Arzt der Irrenanstalt in Kulparków bei Lemberg, einen Vortrag „über den Einfluß des Alkohols auf die psychischen Leistungen“. Dann sprach der praktische Arzt Dr. Gant-

* Der doch gewiß gut unterrichtete Vortragende spricht da also noch gar nicht von den Slowenen und Tschechen, die doch wieder den Deutschen Österreichs in dieser Beziehung so weit voraus sind...! D. Schr.

kowski aus Posen über „Alkoholismus und Tuberkulose“; er schloß seinen auch rednerisch hervorragenden Vortrag mit einem Aufruf zur Gründung von Trinkerfürsorgestellen und Trinkerheilanstalten. In der Wechselrede nach diesem Vortrag wurde unter anderem darauf hingewiesen, daß unter den armen Juden, die in den Großstädten hygienisch viel schlechter leben als die christliche Bevölkerung, die Schwindsucht doch nicht so häufig sei, wie bei dieser; das sei wohl auch dem Umstande zuzuschreiben, daß die Juden sehr nüchtern leben.

Nachmittags kam der zweite Vortragszyklus an die Reihe: „Alkoholismus und Erziehung“. Den ersten Vortrag hielt Prof. Dr. P. Cierniewski über „Alkohol und Charakter“; er wies besonders auf die Gefühls- und Temperaments-Besonderheiten des polnischen Nationalcharakters hin, infolge deren der Alkoholgenuß für die Polen viel gefährlicher sei als z. B. für die „kalten“ Deutschen. Als zweiter sprach der Lemberger Universitäts-Dozent Dr. Piasecti „über die Aufgaben der Universitäten im Kampfe gegen den Alkoholismus“; Piasecti, ein hervorragender Hygieniker, der im vergangenen Jahre die ersten Hochschulvorträge über die Alkoholfrage „publicee“ hielt, erklärte, daß jede Fakultät in ihrem Tätigkeitsumkreis Gelegenheit besitze, die Alkoholfrage den Studenten eingehend zu erklären, und sie ausnützen müsse. „Über die Aufgaben der Volks- und Mittelschulen im Kampfe gegen den Alkoholismus“ sprach Professor Klimaszewski aus Stanislaw; er schloß mit der Forderung einer gründlichen Revision der Lehrbücher, die noch immer den Inhalt von anno 1850 besitzen. Es folgte ein Vortrag des Krakauer stud. phil. Strumillo „über die Abstinenz als psychologischen Faktor“. Dann sprach der Gründer der polnischen Pfadfindervereinigung, stud. phil. Malkowski, über „Die Abstinenzbewegung unter der polnischen Schuljugend“. An den Wechselreden über dieses Thema nahmen meistens Lehrer und Erzieher teil; der Vertreter des Landesschulrates antwortete auf verschiedene Interpellationen und versicherte, daß der Landeschulrat die Abstinenzidee unter der Schuljugend immer mehr und besser fördern werde, die Lehrer forderten die Bildung von Lehrerabstinenzvereinen und abstinenten Kinderzirkeln.

Am Abend fand die VIII. Jahresversammlung der Ortsgruppen-Delegierten der „Wyzwolenie“ statt. In ihr wurden aus Anlaß des 10jährigen Jubiläums der „Wyzwolenie“ und der Abhaltung des III. polnischen Alkoholgegnertages drei Personen zu Ehrenmitgliedern ernannt, die sich um die polnische Abstinenzbewegung besonders große Verdienste erworben haben: ihr Begründer Professor Lutoslawski in Warschau, Propst Niesiolowski in Pleßchen (Posen), der Vorkämpfer in Preussisch-Polen, und Frau Dr. Daszynska-Golinska in Krakau, Verfasserin vieler polnischer und auch deutscher Abhandlungen über die Alkoholfrage und Vorstand der „Wyzwolenie“ in den Jahren 1904—1908. Für das nächste Tätigkeitsjahr wurde beschlossen, besonders zu kämpfen a) um die Schließung der Schankwirtschaften an Sonn- und Feiertagen und b) um Einführung des alkoholologischen Schulunterrichtes.

Am Sonntag folgte der dritte Vortragszyklus: „Der Alkoholismus und die Gesetzgebung und Verwaltung“. Nachdem der Vorsitzende den Eisenbahnminister a. D. Prof. Glabinski, der an der Versammlung teilnahm, begrüßt hatte, sprach der Lemberger Universitätsprofessor Dr. Makarewicz über „Alkohol und Verbrechen“. Dann wurde ein Vortrag des Reichsratsabgeordneten Dr. Bialy, der Bezirksrichter in Brzozow ist, „über den Alkoholismus und die Gesetzgebung und Verwaltung in Österreichisch-Polen“ verlesen, da der Verfasser wegen Parlamentspflichten nicht anwesend sein konnte. Einen ähnlichen Vortrag über die Verhältnisse in Preussisch-

Polen hielt der Priester Mrugas aus Posen. Der Abgeordnete Dr. Zukowski aus Petersburg sollte über die Gesetzgebung in Russisch-Polen sprechen, doch war er am Erscheinen verhindert. In den Wechselreden sprach u. a. Excellenz Glabinski über Errichtung von alkoholfreien Gasthäusern und Volksgärten als Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus, wozu der Staat mit Geldunterstützung helfen sollte.

Nachmittags hielt zuerst der Obmann des Priester-Abstinentenbundes für Galizien und die Bukowina, Pfarrer Janiszewski aus Gliboka (Bukowina), einen Vortrag über „Alkohol und Bibel“; er stellte fest, daß die Bibel die Abstinenz billigt, und widerlegte die Einwände jener, die in ihr eine Billigung des Alkoholgenusses finden wollen. Sodann kam der vierte und letzte Vortragszyklus an die Reihe: „Alkoholismus und Gesellschaft“. Als erster sprach Gedeon Fürst Giedrony über „Die Aufgaben der gesellschaftlichen Selbsthilfe gegen den Alkoholismus“. Als zweiter und letzter Vortragende sprach Schriftsteller Szymanski, Obmann der Krakauer „Wyzwolenie“, „über die nächsten Aufgaben der polnischen Abstinenzbewegung“. Er legte den Kongreßteilnehmern die oben mitgeteilten Beschlüsse der Delegiertenversammlung der „Wyzwolenie“ vor, welche einmütig angenommen wurden.

In den Schluß- und Dankansprachen kam bereits die Überzeugung zum Ausdruck, daß, wie wir eingangs skizziert haben, der III. polnische Alkoholgegnertag in der Geschichte der polnischen Abstinenzbewegung Epoche gemacht hat.

Aus der Bewegung.

Von den Trinkerfürsorgestellen der Geschäftsstelle des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine werden wir ersucht, mitzuteilen, daß ihre Agenden bereits über die Leistungsfähigkeit der zur Verfügung stehenden Helfer und Helferinnen angemessen sind, so daß sie für die Hausbesuche sowohl in Wien als auch auswärts um weitere Helfer und Helferinnen bitten muß. Hilfsbereite Abstinenten und Abstinentinne mögen sich bei der Geschäftsstelle (Adresse und Sprechstunde s. „aus den Vereinen“) melden.

„Ein alkoholfreies Speisehaus in Graz.“ Der Landesverein St. Josef des kath. Kreuzbündnisses eröffnet mit Anfang Dezember ein alkoholfreies Speisehaus in Graz, Bischofplatz Nr. 1. Einrichtung ganz nach Züriker Muster! [Hierüber vgl. im „Allerlei“ d. H. I. D. Schr.] . . . Dort wird ein eigenes Sekretariat errichtet. Gleichzeitig wird auch die Trinkerfürsorgestelle eröffnet und ist bereits der bisherige Vereinsobmann Herr Wiesler als Sekretär und ständiger Trinkerfürsorger angestellt.

(„Österreichs Kreuzfahrer“)

Zu Kärnten entwickelt außer der Ortsgruppe „Bergland“ Nr. 15 der I. O. G. E. N. in Villach und jener des Arbeiter-Abstinentenbundes daselbst in neuester Zeit auch das evangelische „Blaue Kreuz“, das ebenfalls in Villach eine Ortsgruppe hat, eine recht lebhaftige Tätigkeit, welche bald die Gründung einiger weiterer Ortsgruppen zur Folge haben dürfte. Daß die katholische slowenische Geistlichkeit eine starke Antialkoholarbeit leistet, ist ja schon längst bekannt; die deutsche katholische Geistlichkeit hält sich in Kärnten von der Bewegung noch ferne.

Über drei Antialkoholandaustellungen in Brünn wird uns berichtet: Vom 10. bis 24. v. M. veranstaltete der Landesverein für Mähren des katholischen Kreuzbündnisses in einem sehr schönen Saale des Minoritenklosters eine utraquistische Ausstellung gegen den Alkoholismus. Sie bestand aus einem Teile der Wanderausstellung von P. Konarik und enthielt zum größten Teile tschechische Tabellen, Plakate und Bilder. Die Ausstellung wurde von etwa 2000 Erwachsenen und 1000 Volks- und Mittelschülern besucht. Es wurden in ihr von Priestern und Laien 6 tschechische und 5 deutsche Vorträge gehalten. Viel

reichhaltiger und besser besucht war die gleichzeitige rein tschechische Ausstellung in den Augartenjulen, die vom Verein „Sokol I“ und dem tschechischen Verein fortschrittlicher Frauen veranstaltet wurde. Sie bestand aus dem andern Teile der Ausstellung von P. Konarik und aus einem großen Teile der Sammlung von Dr. Simsa von Lichtbildern, Plakaten und Organnachbildungen. In ihr wurden 5 Vorträge gehalten. Eine dritte, allerdings kleinere Ausstellung, die aber den Vorzug hat, permanent zu sein, veranstaltet seit dem 1. Oktober die Fürsorgestelle für Alkoholtränke in einem ihr dauernd zur Verfügung gestellten Fenster des Hauses der Bezirkskrankenkaße. Alle 2—3 Wochen wird sie gewechselt. Sie findet viel Aufmerksamkeit. Die Bezirkskrankenkaße, die schon wiederholt Interesse für die Alkoholbekämpfung gezeigt hat, schafft jetzt Lichtbilder an und wird Vorträge veranstalten. Der Einsender fügt hinzu: Auch sonst ist seitens der verschiedenen Vereine in Brünn eine lebhaftere Betätigung wahrzunehmen, besonders erfreulich ist es aber, daß die deutsch-völkische Studentenschaft endlich auch Interesse zeigt; Professor Hirth sprach in zwei sehr gut besuchten Versammlungen dieser über die Alkoholfrage.

Die 4. Trinkerfürsorge-Konferenz, die vom D. V. g. d. M. g. S. am 14. und 15. November in Berlin abgehalten wurde, legte schon durch die Beteiligung von über 200 Vertretern von Staats- und Gemeindebehörden, Landesversicherungsanstalten, Krankenkassen, sozialen Vereinen und Anstalten verschiedenster Art und Einzelpersönlichkeiten für die Bedeutung Zeugnis ab, die dieser Zweig der sozialen Fürsorge im Deutschen Reiche in wenigen Jahren erlangt hat, und damit auch für die dringende Notwendigkeit, die Ursachen eines Übels zu bekämpfen, dessen Wirkungen ein so gewaltiges Aufgebot von Hilfskräften erforderlich machen. Nachdem der Vorsitzende des D. V., Senatspräsident Dr. v. Strauß und Torney, die Konferenz eröffnet hatte, berichtete der 1. Geschäftsführer Prof. Gonsler über den gegenwärtigen Stand der deutschen Trinkerfürsorgebewegung: während noch 1905 erst 2 Fürsorgestellen bestanden, sind es ihrer jetzt 178 in fast allen Bundesstaaten, die überwiegende Zahl (132) in Preußen. Hierauf erörterte Dr. Moser aus Freiburg i. B., wie man Arbeitskräfte und Geldmittel für die Arbeit der Trinkerfürsorge gewinnen solle; er befürwortete die Anstellung eines besoldeten Leiters der Fürsorgestelle im Hauptamte. Pastor Deißner schilderte in anschaulicher Weise die praktische Arbeit, die in Stralsund, der Stadt, die zuerst Schaufensterausstellungen veranstaltete, geleistet wird. Der Geschäftsführer der Berliner kaufmännischen Ortskrankenkaße Herr Albert Kohn besprach die Tätigkeit der Krankenkassen als Organ der Trinkerfürsorge und legte den Kassenärzten nahe, möglichst rasch festzustellen, ob eine Erkrankung auf Alkoholmißbrauch zurückzuführen sei. Der Stuttgarter Arzt Dr. Greeff nahm in seinem Vortrage über ärztliche Wissenschaft und Praxis in der Trinkerfürsorge die Leitung der Fürsorgestellen für den ärztlichen Beruf in Anspruch und befürwortete häufigere Anwendung der Suggestion, auch in Hypnose, als Hilfsmittel bei der Trinkerbehandlung. Frau Gerken-Vertgebel (Berlin) führte aus, daß weibliches, mütterliches Wirken und hausfraulicher Rat in der Familie des Alkoholkranken für die Trinkerfürsorge unentbehrlich seien und daß die weitgehende Fürsorge für Trinkerlinder der Frau ein weiteres Arbeitsgebiet eröffne. Ein eingehender Bericht über die wissenschaftliche Verwertung des aus der Trinkerfürsorge gewonnenen Materials wurde von dem Direktor des Lübecker statistischen Amtes Dr. Hartwig erstattet; er empfahl ein einheitliches Schema für die an jeder Stelle aufzunehmenden Fragebogen und warnte vor Überladung dieser mit Einzelheiten. Der Kieler Stadtmissonar Schröder besprach die Fürsorge für die trunksüchtige Jugend seiner Stadt. Der 2. Geschäftsführer des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Dr. Burdhardt, behandelte die Stellung dieses Vereins und der Abstinenzorganisationen in der Trinkerfürsorge. Erfreulicherweise hat das Zusammenwirken gerade auf diesem Gebiete der gemeinsamen Tätigkeit die gegenseitige Wertschätzung der Anhänger der Enthaltensamkeit und jener einer mäßigen Mäßigkeit sehr erheblich gefördert.

Der Erörterung der erstatteten Berichte wurde der ganze Vormittag des zweiten Tages und ein Teil des Nachmittags gewidmet. Der große Saal des Landeshauses der Provinz Brandenburg war bis zum Schlusse gefüllt.

D—m.

Das englische Unterhaus hat am 10. Oktober mit einer Mehrheit von 157 Stimmen ein Schankgesetz für Schottland in dritter Lesung angenommen, demzufolge nach einer Übergangszeit von fünf Jahren das Gemeindebestimmungsrecht (bei einer $\frac{2}{3}$ -Mehrheit) in Kraft treten soll. (Korrespondenz vom Internationalen Büro zur Bekämpfung des Alkoholismus)

V. Italienischer Alkoholgegnertag. In Florenz versammelten sich am 10. und 11. November d. J. in größerer Zahl Abgesandte italienischer Alkoholgegnervereine zu gemeinsamer Beratung. Es wurde der Luzzattische Entwurf eines Trunkenheitsgesetzes von Senator Garofalo und Professor Zerbolio, die Trunkenheit im Strafrecht vom Abgeordneten Rosadi, die Verführung der Interessen des Ackerbaues und des Weinbaues mit der alkoholgegnertischen Bewegung, besonders die Herstellung und Aufbewahrung alkoholfreier Traubensaftes, von Professor Levi Morenos, Dr. Monti und Professor Moretti eingehend besprochen. Dr. Monti erwähnte u. a. die Erfolge einer Genossenschaft in Trient, welche den Most unter Kälteeinwirkung auch für den Export verwendbar macht und Traubenhonig erzeugt. Dr. Silba und Dr. Francesco Ferrari sprachen über die Aufgabe der Gemeindeverwaltungen gegenüber dem Alkoholismus und Paolo Ferrari über die alkoholgegnertische Presse des Landes. Die italienischen neutralen Guttempler haben eine eigene Revue für die Alkoholfrage begründet. Auch über den im Jahre 1913 in Mailand abzuhaltenden XIV. Internationalen Kongress gegen den Alkoholismus wurde gesprochen. Der Leiter des Internationalen Büros zur Bekämpfung des Alkoholismus, Professor Dr. Herold, der der Tagung als Gast beivohte, schied mit dem Eintrude, daß die italienischen Alkoholgegner nur noch einer besser geschlossenen Organisation bedürfen, um tüchtig vorwärts zu kommen.

D—m.

Von den Segnern.

Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“ wählt im Feuilleton ihrer Nummer vom 23. November die Abstinenz zum Unterhaltungsstoffe für ihre Leser; in erster Linie rechnet sie wohl auf den schmunzelnden Beifall derjenigen Landwirte, die das Branntweimbrennen oder das Brauen oder Mälzen als landwirtschaftliche Nebenindustrie betreiben, und jener anderen, deren Einkommen aus Gersten, Hopfen- und Weinbau von der Größe des Alkoholkonsums abhängig ist. Der Verfasser, ein Herr Bersch, amüsiert die Leser, indem er ihnen Wize vorseht wie den, daß der Genuß von koffeinfreiem Kaffee und nikotinfreiem Tabak gleich dem alkoholfreien Weines ebenso unsinnig sei, wie der „apfelsfreie Apfelstrubel“, und daß die größere körperliche Leistungsfähigkeit der Abstinenten nur dann als ein Motiv für die Alkoholenhaltung gelten dürfte, wenn „der Dachs das Ideal des Abstinenten“ wäre. Im übrigen werden die Vegetarier und die Nichtraucher als ebenso „sonderbare Schwärmer“ wie die Alkoholabstinenten und die Konsumenten koffeinfreier Bohnenkaffees hingestellt und die sattem bekannten Argumente gegen das „mit dem Bade ausschütten“ wiederholt, deren Widerlegung schon eintönig geworden ist. Die Stammtisch-Stimmung, in der solche Späße geüben und der alles unbedeutend ist, was nicht auf gleichem Boden wächst, wird sich freilich nicht nur der Nachsicht, sondern sogar des rückhaltlosen Beifalls derjenigen erfreuen, die an der Hervorbringung des Nährbodens für solche Stimmungen interessiert sind.

D—m.

Ein Fall von polizeilicher Trinkerfürsorge mit tödlichem Ausgang. Wie anfangs v. M. die Zeitungen meldeten, erhielt in der Nacht von Montag 4. auf Dienstag 5. bei einer Prügelei zwischen Kneipenden und von der Kneipe kommenden Kulbrstudenten in Innsbruck ein Mediziner Ghezze einen Stockhieb über den Kopf, der ihn direkt oder indirekt das Leben kostete. Er wurde von einem Kommilitonen fortgeführt, brach aber 500 Schritte vom Kampflage entfernt bewußtlos zusammen und wurde von einem Polizeimann, der einen Betrunknen vor sich zu

haben glaubte, in das Polizeiarrestlokal gebracht. Hier erbrach Ghezze, der eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte, fortwährend und dies bestärkte die Wache in ihrer Annahme, daß man es mit einem Betrunknen zu tun habe. Erst als ein Freund Ghezzes Dienstag vormittags zur Polizei kam, wurde das Arrestlokal aufgesperrt, wo man den Schwerverletzten in bewußtlosem Zustand vorfand. Ghezze wurde sofort in das Spital gebracht, wo eine Operation vorgenommen wurde, die jedoch keinen Erfolg mehr brachte. Die ganze linke Seite des Patienten, der nicht mehr zum Bewußtsein kam, war gelähmt. Um halb 12 Uhr nachts verschied Ghezze. Wir wissen nicht, ob der Sieb nicht vielleicht an sich schon tödlich war, aber das wissen wir: wenn er es nicht war, dann ist Ghezze eben durch diese sachwidrige, barbarische polizeiliche Behandlung der Trunkenen getötet worden. Gerade vor einem Jahre hat in d. Bl. Dr. Hoppe über diesen Gegenstand einen ausgezeichneten Aufsatz veröffentlicht, der klipp und klar schließt: „Der Trunkene gehört nicht in die Polizeizelle, sondern ins Krankenhaus!“ und worin bereits über dementsprechende Einrichtungen aus München (1) und Frankfurt a. M., 2. auch Breslau, Dresden und Leipzig berichtet wird. Das obligate reichsdeutsche Vorbild ist also schon da; wie lange dann noch . . . ? Und das „gerichtliche Nachspiel“? Diesbezüglich wollen wir einfach unsere Jnsbrucker katholische Tauchzeitung zitieren, deren „Glossen zu der Totschlägerei der akad. Gebildeten in Jnsbruck“ in anerkannter Sachlichkeit — Ghezze gehörte einer katholischen Kultur an — wie folgt lautet: „Studententneipe und Keilerei ist bei uns in Österreich besonders an der Mode. Das gehört zum Alltag. Wenn nun aber der Tod daraus seine Opfer gewählt, wenn ein gewalttätiger Knüttel ein hoffnungsvolles Leben vernichtet, dann, ja dann wird Bericht gehalten über einen jungen Hitzkopf, den der Alkohol der klaren Vernunft und der Selbstbeherrschung beraubt, dessen Abneigung gegen alles Klerikale vielleicht durch Trunkenheit zur Wut gesteigert wurde. — Der junge Mensch wird gerichtet! — Schwamm darüber!“)

Allerlei.

Die Lehrerbildungsanstalt in Krems hat ein Schülerlesezimmer eingerichtet, in welchem auch alkoholgegnerrische Schriften und Flugblätter ausliegen.

Die Betriebe des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften skizziert G. W. in der Z.-K. D. V. folgendermaßen. In Zürich, einer Stadt von jetzt gegen 200.000 Einwohnern, haben sich im Laufe von 18 Jahren aus ganz kleinen Anfängen heraus 12 alkoholfreie Wirtschaften entwickelt, die sich gut rentieren und regsten Besuchs erfreuen. Sie sind modern und behaglich eingerichtet, 7 davon befinden sich in eigenen Häusern des Zürcher Frauenvereins. Die Hauptgrundsätze des Betriebes sind: In erster Linie natürlich Abschaffung des Trinkzwangs, sodann Abgabe nur guter Speisen und alkoholfreier Getränke zu niedrigen Preisen, — Rücksichtnahme auf die Wünsche der Gäste durch reichliche Auswahl an Speisen und Getränken, Verabfolgung auch kleinster Portionen, Verschiedenartigkeit der Preislagen, — genaueste und sorgfältigste Berechnung und Buchführung, — Einstellung tüchtigen und geschulten Personals bei angemessenem Lohn und gut geregelten Lebens- und Arbeitsbedingungen, — Abschaffung der Trinkgelder. In den 12 Wirtschaften sind jetzt etwa 400 Angestellte beschäftigt, alles alleinstehende Frauen und Mädchen. Gegen die im ersten Betriebsmonat erzielte Tageseinnahme von 22 Fr. in der ersten Kaffeestube des Vereins weisen jetzt die 12 Lokale eine Gesamttageseinnahme von 5833 Fr. auf, was einer täglichen Besucherzahl von rund 11.000 Personen entspricht und für das ganze Jahr die ansehnliche Zahl von 4 Millionen Besuchern bedeutet. Die größte der Wirtschaften, das städtische Volks- und Kurhaus Zürichberg, zählt z. B. allein an schönen Sonntagen bis zu 4000 Besucher. Der Zürcher Frauenverein bildet auch Vorsteherinnen für alkoholfreie Gastwirtschaften aus, welche die dort gesammelten Erfahrungen überallhin tragen sollen. Der Verein darf sich in seinen sämtlichen Unternehmungen des Vertrauens und

Wohlvollens des Publikums aus allen Ständen erfreuen, das den Nutzen und Segen der vorbildlichen Einrichtungen erkennt und zu schätzen weiß.

Aus der serbischen Abstinenzbewegung in Bosnien sei über zwei neue Propagandamittel berichtet. Das erste ist allerdings etwas drastisch, dürfte aber doch unter Umständen auch in deutschen Landen gute Dienste tun. Ein „mäßiger“ Freund wird in einem eben nicht „mäßigen“ Augenblick photographiert; am andern Tag erhält er das Bild und eine freundliche Einladung zum Eintritt in eine Abstinenzorganisation. Das andere ist folgendes: Es werden Spender aufgerufen, die „dem besten Schüler der Schule in N.“ ein Jahresabonnement auf eine Abstinenzzeitschrift schenken. — Wirklich dürften für gewisse Kreise auch die zahlreichen kurzen Notizen über Alkoholfolgen sein, welche die Abstinenzzeitschrift „Novi narastaj“ („Die neue Generation“) mit Ort und Namen bringt: z. B.: „Der Bauer Baso Gjurgjević aus Dolnji Lominci ging am 1. d. M. auf den Markt nach Bosnisch-Gradiška, um einen Ochsen zu kaufen; unterwegs“ usw. Das leuchtet jedem Bauern ein.

Dr. R. (Sarajewo)

Eine alkoholfreie vollende Kantine für die Feuerwehrmannschaften hat laut Mitteilung der Z.-K. D. V. der Schweizerische Frauenverein gegen den Alkoholismus in Genf eingerichtet. Die Kantine rückt im Brandfalle mit den Spritzen aus und auf dem Wege wird ein warmes Getränk hergestellt, das den Feuerwehrmannschaften anstelle des üblichen heißen Weines geboten wird.

Unglaublich, aber wahr! Ein Beitrag zur Tiroler Alkoholstatistik. Im Bezirke Primiero mit zirka 11.000 Seelen wurden im Jahre 1911 über Italien 1107 Hektoliter Schnaps eingeführt; hiezu kommen noch die über den Kollerpaß bezogenen und die im Bezirke selbst gebrannten Schnapsmengen. An Wein wurden aus Italien 3800 Hektoliter eingeführt. Hier wird in Primiero selbst gebraut, zum großen Teile jedoch aus Bozen und Meran importiert. Da von den 11.000 Einwohnern 3000 als Arbeiter auswärts beschäftigt sind, so kommen auf den übrigen Teil der Bevölkerung für Kopf und Jahr 14 bis 15 Liter Schnaps und ungefähr dreimal soviel Wein. Der gesamte Bezirk Primiero gibt nur für Schnaps 177.120 und für Wein 380.000 Kronen jährlich aus, also eine Gesamtsumme von mehr als 550.000 Kronen für Alkohol. Welches Elend, welche Verwahrlosung, Verarmung, Degeneration, welcher geistig-sittliche Verfall für Gegenwart wie Zukunft liegt hinter diesen Zahlen! Was aber leidet dadurch die innere Wehrfähigkeit unseres Reiches! Und da hofft noch RM. Abg. Steinwender auf gesteigerten Bier- und Schnapskonsum und dadurch erhöhte Steuereinnahmen!

D. v. S. (Meran).

Die Mißerfolge des türkischen Heeres haben auf alkoholfreundlicher Seite zu der Bemerkung Veranlassung gegeben, daß sehr man klar die größere Kriegstüchtigkeit der alkoholkonsumierenden Völker gegenüber einem abstinenten. Wenn das mehr sein soll als ein schlechter Scherz, so ist es ein blühender Unsinn. Es sei nur an die großen Siege der Türken aus früheren Jahrhunderten erinnert, da sie noch ausnahmslos an dem Koran-Verbot gegen den Alkohol festhielten, sowie daran, daß gerade neuerdings unter dem jungtürkischen Regime im Gegensatz zu früher auch Nicht-Mohammedaner ins Heer eingestellt worden sind, und daß alle Kriegsberichtersteller sich darüber einig sind, wie eben diese Elemente sich schlecht geschlagen haben, ausgerissen sind und ihre muselmännischen Kameraden mit in die Flucht gezogen haben. Es sei aber bei dieser Gelegenheit noch eine andere für die Kriegsgeschichte recht bedeutungsvolle Tatsache hervorgehoben. Wohl alle ersten militärischen Sachverständigen sind sich darüber einig, daß ein Hauptgrund, ja man darf sagen der Hauptgrund der jammervollen, fortgesetzten türkischen Niederlagen die Zerfahrenheit der Disziplin und des alten soldatischen Geistes im türkischen Offizierkorps gewesen ist. Während der Komitewirtschaft, da die Offiziere sich mit politischen Machenschaften und Treibereien anstatt mit ihrem Dienste befaßten, ist — trotz des anerkannt vorzüglichen Einflusses der deutschen Instruktionsoffiziere in technisch-militärischer Hinsicht — das Offizierkorps in hohem Maße entartet. Nicht soldatischer Geist, der auf den Muslinglauben sich grün-

dende Todesmut in der Schlacht sind weit hingeschwunden. Nun ist es doch auffallend, daß zugleich allerseits berichtet wird, wie in den letzten Jahren (seit der jungtürkischen Herrschaft) der Wirtshausbesuch im türkischen Heere und der Genuß von Bier und Mastik-Schnaps ganz ungeheuer zugenommen haben. Im Wirtshaus wurde politisiert, gelannegiert, und der Alkohol erregte die Geister. Daß dadurch die „Verlotterung“ — so darf man es bezeichnen — im türkischen Offizierkorps gefördert worden und somit hier eine mittelbare Ursache der türkischen Niederlagen zu finden ist, das ist eine Tatsache, die zwar nicht mathematisch zu erweisen ist, aber klar auf der Hand liegt. Der Einsender dieser Zeilen hat 8½ Jahre in türkischen (Zivil-) Diensten gestanden. Schon damals besuchten manche türkische Offiziere die Wirtshäuser, es waren aber Ausnahmen, und sie galten schon damals in sachkundigen Kreisen nicht als die militärisch besten.

Das nüchterne Bulgarien. Die glänzenden Waffentaten der Bulgaren bringen einen Aufsatz in Erinnerung, den im November 1908 „L'Etoile bleue“, das Organ der französischen Ligue nationale contre l'alcoolisme, über die Bulgaren gebracht hat. „Ein Diplomat“, also wohl ein Organ des französischen Ministeriums des Äußeren, das in seiner Amtszeit Gelegenheit hatte, Land und Volk kennen zu lernen, schrieb über „Das nüchterne Bulgarien“ mit dem Untertitel: „Wie ein kleines Volk groß wird“. Der Verfasser schöpfte aber nicht nur aus seiner eigenen Wahrnehmung, sondern konnte sich auf Landleute von Ruf beziehen, die Bulgarien kennen gelernt und über dieses Land berichtet hatten. So schrieb der berühmte Geograph Reclus, der echte Bulgare sei ein nüchterner, ruhiger Landmann voll häuslicher Tugenden; Lejean sagt, die Bulgaren seien ein Volk von Ackerbauern, die am Trinken gar keinen Geschmack finden, und de Launay rühmt in seinem Werke: „Bulgarien. Heute und gestern“ dem bulgarischen Bauer nach, er sei weder süßig (encoubrant) noch geschwähig noch ein Trinker und sei nicht gewöhnt, seine Zeit in der Schenke oder im Kaffeehaus zu vergeuden. De Launay fügt bei: „und dabei spreche ich gar nicht von der verhängnisvollen Vorliebe für den Trunk, der gewisse Nordslawen zugrunde richtet; der Bulgare kennt auch nicht jene Sucht, bei einem Glas Wasser in den Tag hinein zu schwächen (conversations indéfinies), die den Hellenen eigen ist.“ Der Bulgare wird als sehr arbeitsam und ausdauernd geschildert und unter anderem wird die Tatsache erwähnt, daß bei dem Baue der Eisenbahnlinie, welche die bulgarische Bahn an die serbische bei Zaribrod anschließt, von den dabei verwendeten 6000 Arbeitern nur 500 Serben, der ganze Rest Bulgaren waren. Der „Diplomat“ schildert die bulgarische Sonntagsfeier auf dem Dorfe mit einem volkstümlichen Tanz bei Flötenklang und fügt bei: „Ländliche Vergnügungen, in denen der Alkohol keine Rolle spielt! Wenn man sich im Gasthaus zusammenfindet, so geschieht es nicht, um zu trinken, sondern um an wohlbesetzter Tafel ein Familienfest zu feiern, wobei die berühmte bulgarische Milch (Joghurt) das Tafelgetränk bildet.“ Der Verfasser schließt mit dem Ausblick auf ein nicht fernes Großbulgarien und mit dem Satz: „Nochmals: die Zukunft gehört den nüchternen Völkern.“ Der Erfolg hat dem französischen Schätzer des nüchternen Bulgariens Recht gegeben. D—m.

Die Verwendung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken ist eine sehr mannigfaltige. Neben dem Gebrauch in der Industrie, namentlich Tischlerei, Möbelindustrie, zu Polituren usw. geht die gesamte Verwendung als Brennspiritus zu Koch-, Leucht- und Heizzwecken und auch zu motorischen Zwecken her. Welcher Entwicklung diese Verwertungsweise fähig ist und welchen Aufschwung sie in den letzten zwei Jahrzehnten tatsächlich genommen hat, geht aus folgenden Mitteilungen der Spirituszentrale hervor. Es wurden im Deutschen Reich seit 1890, in Abständen von je 5 Jahren angegeben, an vollständig vergälltem Branntwein verbraucht (je rund):

1890—91	24 Millionen Liter,
1895—96	48 „ „
1900—01	74 „ „
1905—06	93 „ „
1910—11	124 „ „

Der Verbrauch hat sich also seit 1890—91 auf mehr als das fünffache gesteigert. Die Zunahme ist im wesentlichen der Verwendung zu Leucht- und Heizzwecken zuzuschreiben. Außerdem werden dann noch an unvergälltem Branntwein in der chemischen Industrie und Essigfabrikation jährlich einige 40 Millionen Liter verbraucht. Daß im Interesse der Volksgesundheit die Verwendung des Spiritus zu den vorgenannten Zwecken der Verarbeitung zu Trinkbranntwein unter allen Umständen vorzuziehen ist, steht außer Frage. Ebenso ist die kräftig zunehmende Verwertung der Kartoffel selbst zu Ernährungszwecken für Mensch und Vieh im Kartoffeltrocknungsverfahren vom sozialen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus nur mit Freuden zu begrüßen.

Dr. H(aig) in der Z.-R. D. B.
Alkoholelend im Arztstand. Vor dem Alkoholelend schützt das Wissen nicht, wenn's am Willen mangelt. Da holt sich der Teufel Alkohol den gelehrtesten Professor. In Hoppe's „Tatsachen über den Alkohol“ fanden wir folgende Zahlen, die das so recht beweisen:

	Von einer Million Personen sterben an	im Durchschnitt	bei den Ärzten
Alkoholisimus	130		178
Leberkrankheiten	749		1744
Nierenkrankheiten	665		1525
Selbstmord	238		363
Wicht	78		291
Diabetes (Zuckerkrankheit)	108		284

Also an den vorgenannten Alkoholkrankheiten sterben zwei- bis dreimal mehr die Ärzte als der Durchschnitt. Wieviel von den „ärztlichen Empfehlungen“ alkoholischer „Stärkungs“biere, -Weine und dergl. in den Anpreisungen der Alkohol-Reklame mögen wohl von selbst alkoholkranken Ärzten herrühren???

Antliche Zahlen. Vom Säufertwahnsinn wurden in Preußen im Jahre 1910 825 Personen dahingerafft. Bei 651 Selbstmorden war direkt nachweisbar Alkoholisimus die Ursache. Die Zahl der in Irrenanstalten behandelten Trinker betrug 7414. In den 24 Trinkerheilanstalten wurden 2089 Personen verpflegt. (Dr. F. in der Z.-R. D. B.)

Vom Wandel der Zeiten. Im allgemeinen Krankenhaus zu Melbourne (der Hauptstadt von Viktoria in Australien) wurden vor 20 Jahren noch rund 20 950 M. für alkoholische Getränke ausgegeben; im letzten Jahre waren es nur noch 530 M. Während 1891 auf den Kopf der 4320 behandelten Kranken etwa 4-80 M. kamen, entfielen im letzten Jahre bei 6100 Kranken auf den Kopf kaum 9 Pf. für alkoholische Getränke. Man war von ihrem Unwert als „Stärkungsmittel“ längst überzeugt. Bei uns in Deutschland scheint sich der Wandel der Anschauungen langsamer zu vollziehen, wie die Wein-, ja sogar Bierlieferungen an manche Krankenhäuser beweisen. E. B. in der Z.-R. A.

Aus den Vereinen.*

„Mimir“, Bund deutscher Alkoholgegner in Osterreich.

Anschrift: August Grabner, Wien, XVII/1 Veronitgasse 8.

* Ortsgruppe Auffig.

Anschrift: Hermann Berndt, Schreckenstein Nr. 134.

* Ortsgruppe Brünn.

Anschrift: Eugen Rippl, Janowitzgasse 6.

* Ortsgruppe Eger.

Anschrift: Professor Josef Hiersehe.

* Ortsgruppe Leibniz.

Anschrift: Ignaz Bernhart, Hafendorferstraße 3.

* Adresse der Geschäftsstelle des Zentralverbandes österreichischer Alkoholgegner-Vereine: Wien, I Spiegelgasse 19; Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 5—7.

Ortsgruppe Warnsdorf.

Anschrift: Moritz Schnitzer, VI.

Ortsgruppe „Jahn“, Wien.

Anschrift: Karl Krenel, XVII/1 Hauptstraße 14.
 Vereinskantlei: XVIII Staudgasse 32, II. Stod.
 Vereinsabend: Samstag 8.

Samstag 21. und Sonntag 22. Dezember: Wanderfahrt auf die Dürre Wand. (Feier der Julnacht.) Zusammenkunft Samstag $\frac{3}{8}$ Uhr Stadtbahnstation Alferstraße, Abfahrt vom Südbahnhof Meidling 8 Uhr 47 Minuten.

Samstag 28.: Vortrag von VDr. Mikocki über „Kultur und Krieg“. Ort: Café Huber, VIII Lerchenfelderstraße 90; Beginn 8 Uhr.

Dienstag 31.: Klubabend bei Hofbauer auf dem Leopoldsberge. Zusammenkunft 8 Uhr Stadtbahnstation Alferstraße.

Samstag 4. Jänner: Liederabend im Café Huber.

Sonntag 5.: Nachmittagsausflug auf das Hameau. Zusammenkunft 2 Uhr Endstation der Straßenbahn Neumalbegg.

Der bei überfülltem Saale am 24. vM. veranstaltete literarische Abend verlief glänzend. Nach einleitenden Worten des Herrn Burger folgte das von VDr. Rudolf Merz komponierte Vorspiel zu dem ersten Einakter „Frühlingsputz“. Es führte besonders die lyrischen Stellen des Dramas weiter aus und bereitete auf die Handlung stimmungsreich vor. Allgemein fiel die glänzende Instrumentierung auf, und es ist nur bedauerlich, daß sich in dem engen Rahmen eines Vorspiels nicht Gelegenheit bot, die Fülle von angelegenen Motiven auszuführen. Der Einakter unseres VDr. Grabner fand ungeteilten Beifall. Dies ist um so höher zu werten, als er die Tendenz des „Helmut Harringa“ in geschickter Weise auf die Bühne zu bringen wußte. Zur Ausfüllung des Abendes wurden noch das Lustspiel „Unter vier Augen“ von Julda und die Posse „Die schlimmen Buben in der Schule“ von Restroy aufgeführt. Die viele aufgewendete Mühe aller Darsteller äußerte sich in einer abgerundeten Vorführung, die nicht Dilettanten vermuten ließ. Besonders fielen die Herren Peter, Wiederemann, Dunschirn und Rieger und die Damen Brachner und Brechler auf. Die meisten Ehren ertete als Verfasser und Spielleiter VDr. Grabner.

Ortsgruppe „Frohheim“, Witkowitz.

Anschrift: August Kuhn, Eisenwerk, Direktion.

Vereinsheim: Privat-Knabenvolkschule, Misteker Straße.

Vereinsabend: Mittwoch 8.

Erste Organisation neutraler Guttempler (I. O. G. T. N.).

Adresse des Bundes-Vorsitzenden: Prof. Ing. Stefan Schödl, Salzburg, Arenbergstraße 35.

Geschäftliche Mitteilungen der Ortsgruppen, Quartalsberichte usw. sind an den Bundeschriftführer Heinrich Karl, Salzburg, Siegmund-Haffner-Straße 16, zu senden.

Die Adresse der Geschäftsstelle für die Ausgabe des O. M. B., an welche auch alle Bestellungen auf Flugblätter und Werbemarken zu richten sind, ist: Karl Dojaček, Salzburg, Ringergasse 57.

Berichte für den „Alkoholgegner“ sind immer längstens bis zum Ersten an den Bundes-Vorsitzenden zu senden.

Auflösung einer Ortsgruppe. Die Abstinentschaft „Freiland“ in Prag, welche sich in eine Ortsgruppe „Deutsch-akademische Gemeinschaft Freiland“ Nr. 13 unserer Organisation umgewandelt hatte, hat sich wieder selbstständig erklärt. An Stelle dieser Ortsgruppe werden in Bälde eine oder sogar zwei neue gestiftet werden.

Neugründung einer Ortsgruppe. Am 14. November wurde in Graz von Dr. Prof. Dr. Longo die Ortsgruppe „Baldur“ Nr. 21 auf deutsch-österreichischer Grundlage gestiftet. Da sich an ihr einige jener Dr. und Schw.

beteiligen, welche der Ortsgruppe Nr. 15 in kurzer Zeit zu großem Aufschwunge verhalfen, so steht eine günstige Entwicklung auch dieser unserer jüngsten Ortsgruppe in Aussicht.

Vortragstätigkeit außerhalb des Rahmens der Ortsgruppen: s. unter Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ Nr. 71

Gemeinsame Veranstaltung der Wiener neutralen Ortsgruppen (Gau I).

27. Dezember: Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Prof. Ing. Schödl in Wien, IX Währingerstraße 13, Anatomisches Institut, Hörsaal Hochstetter.

Ortsgruppe „Treue“ Nr. 1 in Wien.

Sitzung*: Montag $\frac{1}{8}$ — Café Wilhelmshof, III Erdbergstraße 27.

Adresse: Emilie Eisner, Wien III/2 Hoernesgasse 24.

30. Dezember: Silvesterfeier.

6. Jänner (Feiertag): Eternabend. Vortrag der Lehrerin Frau Maria Tluchof über „Gesundheitspflege in Schule und Haus“.

Für Feber und März werden einige größere Veranstaltungen vorbereitet, worüber in der Jännernummer des „Alkoholgegners“ Näheres berichtet werden wird.

Ortsgruppe „Prag“ Nr. 2.

Sitzung: Dienstag $\frac{1}{9}$ — Stefansgasse 40, II. Stod.
 Adresse: Dr. Hugo Hecht, Allgemeines Krankenhaus.

Die Ortsgruppe führte von Montag 4. bis Montag 11. November eine Werbeweche mit fast allabendlichen Veranstaltungen durch. Montag 4. November sprach — zugleich als erster in dem vorigesmal angekündigten 2. Zyklus von Hochschulvorträgen über die Alkoholfrage — Dr. Gustav Weiß über „Alkohol und Degeneration“. Dienstag besprach III. C. Stein die antisoziale Wirkung des Alkoholkapitals und die Frage „Alkoholbekämpfung und Landwirtschaft“. Am Mittwoch fand ein Probeunterricht über den Alkohol statt, über den folgender Zeitungsbericht wiedergegeben sei. „Nach einer Einleitung Dr. Hechts über den Antialkoholunterricht in Amerika — alljährlich werden 22½ Millionen Kinder darin unterwiesen —, England und den nordischen Staaten wurde kurz über Lehrplan und Lehrmittel gesprochen. Anknüpfungspunkte ergeben sich in der Schule und im Leben in großer Menge. Als Beispiel wurden zwei Notizen aus einem Zeitungsblatt vom vorhergehenden Tage vorgelesen: „Ein Leutnant erschießt im Rausche seinen Freund“ und „Verlassene Kinder“. Durch Fragestellung konnte sehr bald der Alkohol als der Schuldtragende an beiden Tragödien eruiert werden, das darauffolgende Wechselgespräch zeigte den Gästen, daß den anwesenden Kindern (11—16jährig) die Chemie, Physiologie und soziale Schädlichkeit des Alkohols bekannte Dinge waren.“ Trotzdem alle Schulen geladen waren, hatte sich leider keine einzige Lehrperson eingefunden. Der Donnerstag brachte einen Vortrag „Schule und Alkohol“ von Dr. Hugo Hecht. Der Samstag und der Sonntag waren geselligen Veranstaltungen vorbehalten. Samstag fand ein Empfangsabend des Damenkomitees statt, der ein von den Damen des Vereins gebotenes, reichhaltiges Büfett und ein gehaltvolles, größtenteils musikalisches Programm bot. Sonntag fand ein Kinderfest statt; fast 90 jugendliche Mitglieder und deren Gäste hatten sich in Begleitung zahlreicher Erwachsener eingefunden, ein überreiches Büfett und ein endloses Programm, in dem die Kinder Ernstes und Heiteres boten, hielt die frohe Schar bis spät in den Abend hinein beisammen, und als Schluß gemacht werden sollte, wollte eigentlich niemand daran glauben. Den Abschluß bildete Montag 11. November der 2. Hochschulvortrag „Zur Pathologie des Alkoholismus“ von Univ.-Prof. Dr. Ghon mit zahlreichen Präparaten und trefflichen Projektionsbildern. Alles in allem hat diese Werbeweche ein gutes Bild von der mannigfaltigen Tätigkeit der Ortsgruppe geboten und ihr, dank auch den aus-

* Alle Ortsgruppen halten in der Regel wöchentlich geschlossene Sitzungen ab; nur die anderen Veranstaltungen werden eigens angekündigt.

fürlichen und günstigen Besprechungen in den Zeitungen, neue Beachtung und Sympathien erworben.

Ortsgruppe „Freiheit“ Nr. 3 in Wien.

Sitzung: Mittwoch 8 — XVI Liebharts-gasse 43.
Adresse: Heinrich Schall, VIII/2 Pfeilgasse 34.

Ortsgruppe „Neues Land“ Nr. 4 in Mödling.

Sitzung: Montag 8 — Kürnbergergasse 9.
Adresse: Prof. Dr. Josef Longo, Kürnbergergasse 9.

Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 in Graz.

Sitzung: Mittwoch 8 — Reformspeisehaus, Sackstraße 14.
Adresse: Luise Wittermann, Muchargasse 29.

Ortsgruppe „Frühling“ Nr. 6 in Wien.

Sitzung: Freitag 8 — Mädchenlyzeum, Wallnerstraße 2, 4. Stod.
Adresse: Engelbert Rendl, V/1 Schloßgasse 24.

Ortsgruppe „Jung-Salzburg“ Nr. 7.

Sitzung: Donnerstag 8 — Univeritätsplatz 1, Bergführerzimmer.
Adresse: Prof. Ing. Stefan Schöck, Arenbergstraße 35.
Gemeinsam mit der Ortsgruppe „Heimat“ Nr. 17:

17. Dezember: Weihnachtsfeier.

19.: Offener Abend; Schw. Elli Feichtner: „Alkohol und Sport“, Dr. Dr. Grund: „Eine Wandervogelfahrt“, beide Vorträge mit Lichtbildern.

12. Jänner: Großes Jugendfest in sämtlichen Räumen des Kurhauses. 3—7 Uhr. An den Vorführungen beteiligen sich 100 Kinder des „Goldenen Buches“.

Schaufenster. Am 7. Dezember wurde mit großen Kosten eine Auslage auf dem Marktplatz, einem der verkehrsreichsten Plätze der Stadt, bis Ende 1913 gemietet. Sie soll gleichzeitig als öffentliche Ankündigungsstelle für unsere gesamte Tätigkeit dienen.

Vorträge außerhalb der Ortsgruppe fanden folgende statt:

Von Dr. Kaufmann am 8. November in Linz (vgl. unter Ortsgruppe Nr. 14!) (und unter „Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs“! D. Schr.);

von Dr. Schöck am 13. und 15. November in der Lehrerbildungsanstalt mit regelmäßig anschließenden Besprechungen mit den Böglingen, die außerordentliches Interesse zeigen und von denen über ein Duzend bereits abstinent ist;

von Dr. Schweighofer am 25. November im Hotel Bitter ein äußerst packender Vortrag über „Trinksitten und Trinkzwang“ für die Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinentenbundes, die seit dem Alkoholgegnertag rührig arbeitet;

von Dr. Amman mit sichtlichem Erfolge am 20. November in Ried auf einem im Gymnasium veranstalteten Elternabend;

von Dr. Werfer am 5. Dezember in der Bezirkslehrerkonferenz in Bischofshofen; Erfolg: ein halbes Duzend Anmeldungen zum Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Österreichs!

Ortsgruppe „Brünn“ Nr. 8.

Sitzung: Freitag 8 — „Freya“, Adlergasse 8.
Adresse: M.Dr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Deutsch-akademische Gemeinschaft“ Nr. 9 in Wien.

Sitzung: Mittwoch 7 — Lehrerhaus, VIII Josefs-gasse 12, 3. Stiege, Erdgesch. Adresse: Ph.C. Rudolf Hauschka, VIII/1 Piaristengasse 9.
Sprech-, Les- und Büchereistunde: Mittwoch 6—7 — Lehrerhaus.

15. Jänner: Offener Abend. Vortrag von Dr. Pfaff über „Agrarpolitik“.

16.: Einweihung des eigenen Heims, VIII Lerchenfelder Straße 120, I Halbstod.

Ortsgruppe „Sankt Wolfgang“ Nr. 10 in Marburg.

Sitzung: Mittwoch 8 — Luthergasse 1.
Adresse: Pfarrer Ludwig Mahner.

Ortsgruppe „Jungborn“ Nr. 11 in Wien.

Sitzung: Montag $\frac{1}{2}$ 8 — Lehrerhaus, VIII Josefs-gasse 12, 3. Stiege, Erdgesch. Adresse: Adolf Bauer, III Untere Weißgärberstraße 28 I/8.

Sprechstunde: Montag $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{2}$ 8.

16. Dezember: Vortrag von Dr. Pfaff: „Alkohol und soziale Zukunft“.

13. Jänner: Adalbert-Stifter-Abend.

Jeden Sonntag finden Wanderungen statt.

Ortsgruppe „Aufklärung“ Nr. 12 in Wien X.

Sitzung: Samstag 8 — Rieplstraße 7.
Adresse: Fachlehrer Rudolf Smola, X/3 Neusehgasse 9.

Ortsgruppe „Donauwacht“ Nr. 14 in Linz.

Sitzung: Donnerstag $\frac{1}{2}$ 8 — Römmerstraße 51/L.
Adresse: Hugo Thurner, Urfaß, Rudolfstraße 58.

Die Ortsgruppe hielt am 8. November im landschaftlichen Redoutensaal einen öffentlichen Vortragsabend ab, auf welchem Oberlehrer Dr. Kaufmann aus Salzburg über „Alkohol und Jugend“ sprach. Als Dr. Kaufmann am Schlusse seiner äußerst interessanten Ausführungen, die auch praktische Winke enthielten, wie der Kampf gegen den Alkohol schon in der frühesten Jugend beginnen soll, mit begeisterten Worten zum Anschluß an den Kampf gegen den Alkoholismus als an einen Kampf für das Deutschthum aufforderte, folgte seinen Worten stürmischer Beifall.

Ortsgruppe „Bergland“ Nr. 15 in Villach.

Sitzung: Montag 8 — Privatstudentenheim.
Adresse: Staatsbahnrevident Hans Kofler, Villach.

Die Ortsgruppe bemüht sich besonders um das Hineintragen des Abstinenzgedankens in die Schutzvereine und hat in der letzten Zeit hierin sehr schöne Erfolge erzielt.

Ortsgruppe „Neues Leben“ Nr. 16 in Brünn.

Sitzung: Samstag $\frac{1}{2}$ 8 — Altbrünnergasse 16, Fürsorgestelle für Alkoholfranke.
Adresse: M.Dr. Hugo Deutsch, Franz-Josef-Straße 1.

Ortsgruppe „Heimat“ Nr. 17 in Salzburg.

Sitzung: Dienstag 8 — Univeritätsplatz 1, Bergführerzimmer.
Adresse: Karl Dojacsek, Linzer Gasse 53.

Ortsgruppe „Burggrafenamt“ Nr. 18 in Meran.

Sitzung: Dienstag $\frac{1}{2}$ 9 — Gewerbliche Fortbildungsschule, Untermais, Karl-Theodor-Straße 4, Zimmer 5.
Adresse: Michael Wunderlich, Untermais, Villa Unterauer.

Es ist nunmehr jeder zweite Sitzungsabend als offener gedacht.

Dienstag 12. November hielt in der Ortsgruppe Dr. v. Hartungen einen ungemein lehrreichen Vortrag: „Was sollen wir atmen und wie sollen wir atmen?“ Die Ortsgruppe erwarb sich an diesem Abend wieder neue Freunde, Gönner und überzeugte Anhänger. Am 26. v.M. sprach Dr. v. Hartungen „Über Hautkultur durch Licht, Luft und Wasser“. Der Vortragende mußte aber auch auf die großen Schäden hinweisen, welche der gewohnheitsmäßige Alkoholgenuß auf dem Hauptgebiete bewirkt, so auf den durch Gefäßlähmung bedingten Tod vieler Trinker (Kondukteure, Fuhrleute usw.) durch Erfrieren, die blaurote Kupfer-nase mancher Trinker durch Dauerlähmung der Gefäße, die

nässenden oder trockenen Entzündungsformen, die Wucherung, Schrumpfung, Entartung des Bindegewebes, die quälendsten Neuralgien, Zuckungen, Lähmungen im Hauptgebiete, besonders bei solchen Trinkern, welche sich nicht genügend körperlich ausarbeiten können. Unter großem Beifall schloß der Redner mit den Worten: „Rechen wir doch endlich einmal die Ketten dieses Gewohnheitslasters und befreien wir uns und unsere Kinder von diesem narkotischen, lebensverkürzenden Volksgift, das in so blendender, daher gefährlicher Maske vom Alkoholkapital propagiert wird!“

Ortsgruppe „Harringa“ Nr. 19 in Wien.

Sitzung: Donnerstag $\frac{1}{2}$ 8 — V Rechte Wienzeile 171.
Adresse: Humbert Degasperi, X/3 Buchengasse 132.

Ortsgruppe „Volksmoh!“ Nr. 20 in Wsch.

Sitzung: Samstag 8 — Kaiserstraße 324, I. Stock rechts.
Anschrift: Hermann Dobl, Kaiserstraße 324, I. Stock rechts.

Ortsgruppe „Baldu“ Nr. 21 in Graz.

Sitzung: Freitag 8 — Reformspeisehaus, Sackstraße 14.
Anschrift: Erwin von Krapp, Grillparzer-Straße 15.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Österreichs.

Wien, XVI/1 Hubergasse 15.

Der Verein veranstaltete am 8. November, anschließend an die Vorversammlung des oberösterreichischen Landes-Lehrervereins, in der Neustädter Schule zu Linz eine Versammlung. Es waren über 40 Teilnehmer erschienen, darunter viele Nichtabstinenten. Den Vorsitz übernahm Lehrer Oberleitner aus Theining. Im Namen des Landes-Lehrervereins wünschte dessen Obmann, Bürgerschullehrer Hans Langoth, der Versammlung einen gedeihlichen Verlauf. Er versicherte, daß die Spalten der Zeitschrift des Landes-Lehrervereins auch zur Verbreitung der Enthaltensamkeitsbestrebungen offen stehen. Sodann führte ein Mitglied des V. a. L. u. L. O. kurz aus, der Enthaltensamkeitsgedanke sei in Lehrerkreisen soweit bekannt, daß wohl alle Anwesenden im wesentlichen mit ihm vertraut seien. Er streifte die Einwände gegen diese Bestrebungen und forderte die Gegner auf, darzulegen, was sie hindere, sich der Bewegung anzuschließen. Ein Vertreter des Mäßigkeitsstandpunktes erklärte, er sehe in der völligen Enthaltensamkeit die Ursache, daß sich der Verein nur langsam entwickle. Durch außerordentliche Mäßigkeit könne die Trunksucht wirkungsvoller bekämpft werden als durch das Extrem der Enthaltensamkeit. In einer lebhaften Wechselrede wurde von den Enthaltensamen die unbedingte Notwendigkeit ihrer Arbeit begründet. Oberlehrer Kaufmann aus Salzburg hielt anschließend daran einen kurzen Vortrag, in dem er ausführte, was ihn zur Enthaltensamkeit bewegen habe und wie es ihm gelungen sei, seinen Schülern sowie Lehrern Verständnis für die Alkoholfrage beizubringen, daß sie sich fast ohne Ausnahme freiwillig verpflichteten, bis zu einem gewissen Alter auf die geistigen Getränke vollständig zu verzichten.

Am selben Tage fand abends eine von der Linzer Ortsgruppe „Donauwacht“ Nr. 14 der I. O. G. L. N. und dem V. a. L. u. L. O. gemeinsam veranstaltete öffentliche Versammlung im landschaftlichen Redoutensaal statt. In allen Volksschulen von Linz und Umgebung war mit der Einladung zur Versammlung das Flugblatt „Gibt den Kindern keinen Alkohol!“ von Professor Kassowitz verteilt worden. Leider entsprach der Besuch der Versammlung nicht der für die Vorbereitung aufgewandten Mühe. Nach der Eröffnung durch den Obmann der „Donauwacht“, Herrn Bartlbauer, übernahm Wanderlehrer Ammann aus Salzburg den Vorsitz. Oberlehrer Kaufmann aus Salzburg sprach über „Alkohol und Jugend“. In eindringlichen Worten erörterte er die Bedeutung der Enthaltensamkeit für den Kampf gegen den Alkoholismus. Er berichtete über die Beobachtungen und Erfahrungen, die er in seiner dreijährigen Tätigkeit als Lehrer gemacht hatte; besondere Aufmerksamkeit fand seine anregende Schilderung der Gewinnung seiner Schüler für die Enthaltensamkeit. Mit der Aufforderung an

die Lehrer und Eltern, sich dem Kampf gegen den Alkoholismus anzuschließen, beendete er unter lebhaftem Beifalle seine Ausführungen, denen der Vorsitzende noch einige beherzigenswerte Worte hinzufügte.

Verein abstinenter Frauen in Wien.

Adresse: Frau Rudolfine Sperber, III/3 Reissnerstraße 7.
Bibliothek (auch Nichtmitgliedern kostenlos zur Verfügung): I Spiegelgasse 19; Bücherstunden: Montag und Donnerstag 6—7.

Alkoholfreie Gastwirtschaft: im „Volkshaus“, XVI Koflerpark 7.

Grazer Abstinenzorganisationen:

	Ort und Zeit des Wochenabends	
Verein der Abstinenten	Café „Univerſität“, Ecke Heinrichstraße — Mozartgasse	Samstag $\frac{1}{2}$ 9
Ortsgruppe „Hohes Ziel“ Nr. 5 der I. O. G. L. N.		Mittwoch 8
Ortsgruppe des Bundes abstinenter Frauen in Österreich	Reformspeisehaus, Sackstraße 14, I. Stock	Montag 5
Deutscher akademisch-technischer Abstinentenverein		Donnerstag $\frac{1}{2}$ 9
Ortsgruppe „Baldu“ Nr. 21 der I. O. G. L. N.		Freitag 8
	Auskunft	
Ortsgruppe des Arbeiter-Abstinentenbundes in Österreich	Dr. M. Schacherl, Mariengasse, „Arbeiterwille“	
Ortsgruppe des katholischen Kreuzbündnisses gegen Alkoholismus in Österreich	Prof. Dr. Joh. Ilde, Kreuzgasse 27	

Ein deutschösterreichischer Jugendführertag wird in einem uns als Manuskript zur Verfügung gestellten Aufsatz im jüngsten Hefte des „Neuen Lebens“ vom Geschäftsführer des Neudeutschen Kulturbundes in Österreich, Walter Schlesiinger, angeregt. Da „alle verehrlichen Vereine, die sich mit der Jugendpflege beschäftigen“, ersucht werden, Vertreter in den vorbereitenden Ausschuss zu entsenden, und da auf der Tagung auch von der alkoholgegnerischen Arbeit unter der Jugend gehandelt werden soll, fühlen wir uns verpflichtet, bei unserem Raumangel wenigstens diesen Hinweis weiterzugeben.

Briefkasten.

Besitzer älterer Jahrgänge, besonders I—VI, sind freundlichst gebeten, sie womöglich der Verwaltung d. Bl. zu überlassen.

Die Teilnehmer am III. österreichischen Alkoholgegnerstag seien aufmerksam gemacht, daß die auf der Kurhausterrasse in Salzburg aufgenommene Gruppenphotographie, die sehr gut gelungen ist, zu 3 K 30 h (auf Karton aufgezogen) vom Photographen Otto Paap, Salzburg, Mirabellplatz, bezogen werden kann.

Redaktionschluß: 5. Jänner!

Verlag von Breer & Thiemann in Hamm
(Westfalen).

Soeben erschien:

Vivat Abstinentia!

Ein dichterisches Vortragsbuch.

Inhalt:

- I. Unser Hochziel: Prologe, Festchöre und Festlieder.
- II. Vereinsjahr, Festeskrantz: Prologe und Festgedichte zu besonderen Anlässen.
- III. Nacht und Licht: Gedichte.
- IV. Vortragskizzen, Dramatische Szenen.

200 Seiten. Preis K 2.40.

Die hier gebotene eigenartige Gedichtsammlung ist nicht das Werk eines einzelnen, auch nicht das Werk von Berufsdichtern, sie ist aus den Kreisen von Abstinenten heraus geworden. Sie zeigt, daß das Ziel der Abstinenz nicht Nehmen ist, wie viele glauben, sondern Geben, nicht Binden, sondern Befreien.

In seinen 110 Beiträgen — nur Originalen — von 25 Mitarbeitern stellt das Buch ein Dokument der gesamten sozialen Gedankenwelt der Abstinenz dar. Bemerkenswert ist, daß einer der tüchtigsten Mitarbeiter dem Arbeiterstande angehört.

Mitte Dezember erscheint

in zweiter Auflage (11. bis 20. Tausend)

== Preis gebunden K 1.45 ==

„Aus frischem Quell“

Ein Buch für Schule und Haus.

Herausgegeben vom

Schweizerischen Verein abstinenten
Lehrer und Lehrerinnen.

Inhalt (190 Seiten):

1. Unterhaltendes. 2. Die alkoholischen Getränke.
3. Die Wirkungen des Alkohols auf den menschlichen Organismus. 4. Die Wirkungen des Alkohols auf das Volksleben.

Zu beziehen womöglich direkt durch die

Schriftstelle des S. B. a. L. u. L.
Münzingen (Bern).

Ein ideales Volksgetränk

warm und kalt,

wohlschmeckend und wohlbekömmlich,

1/2 Liter samt Zucker etwa 2 1/2 h,

kann sich jedermann verschaffen durch einen
Absud von

Franck's ENRILO

ein vortrefflicher Kaffee-Zu- und -Ersatz.

Näheres auf den Paketen. — Erzeuger:

Heinrich Franck Söhne in Linz a/D.

„Neues Leben“ Monatsschrift für Deutsche Tüchtigkeit.

Herausgegeben vom Stadtarzt

Dr. Kössler, Reichenberg, Böhmen.

Bezugspreis vierteljährlich K 1.20. Einzelheft 48 h.

Verlag Friedrich Bull, Straßburg.

Soeben erschienen:

Der Alkohol in der Schule.

Beiträge zur Persönlichkeitsbildung
für Schule und Haus

von Karl König, Kreis Schulinspektor.

IV, 345 S. Groß-Oktav. Geh. K 7.20, geb. K 8.40.

Aus der Kritik:

Das Werk ist nicht nur die erste geschlossene Darstellung der Abstinenzpädagogik, sondern es wird meiner Überzeugung nach auf lange Zeit eines ihrer Standardwerke bleiben.

Ferner:

Hier liegt ein Weltanschauungsbuch vor, natürlich beherrscht vom Gesichtspunkt des Alkohols und seiner schädigenden Wirkungen.

Zu beziehen durch:

Brüder Eusebius,

Buchhandlung und Antiquariat,
Wien, X/1 Favoritenstraße 57.

Abstinenzkataloge gratis und franko!

Einladung zum Abonnement
auf die zu Köln a. Rh. erscheinende Monatschrift

„Der Pionier“

Zeitschrift des Eisenbahn-Alkoholgegner-Verbandes
Geschäftsstelle:



B. Merx, Köln a. Rh., Alteburgerstr. 87^{II}

Monatlich eine Nummer in Broschürenformat

Preis: Jährlich M. 1.50 anshl. Porto

Bei Sammelabonnements von 10 Stüd an und Zusendung
an eine Adresse pro Exemplar nur Mark 1.— franko.
Wir bitten unsere Bestrebungen durch ein Abonnement
auf den Pionier zu unterstützen und in Bekanntenkreisen
auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen.

Abonnementsaufträge nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Soeben erschienen  gratis  Katalog 63

Sozialwissenschaft und Politik

144 Seiten.

3724 Nummern.

Mit genauester, wissenschaftlicher Einteilung.

Sozialistika in deutscher, englischer u. französischer Sprache.

Ed. Beyer's Nachf.

Buchhandlung und Antiquariat

Wien, I., Schottengasse Nr. 7.

Die Sonnen-, Luft- und Wasserheilstätte
Walliseehof bei Mödling, Nied.-Österr., Post Maria-
Enzersdorf am Gebirge, herrlich und
staubfrei gelegen, bietet angenehmen Aufenthalt und beste Kur-
erfolge in den meisten chronischen Erkrankungen. Man verlange
Prospekt. Für minder Bemittelte in der Herbstsaison Ermäßigung.
Alkoholische Getränke werden an Patienten nicht verabfolgt.

Abstinenz-Sanatorium

(einzig in Böhmen)

Naturheilanstalt I. Rg.
Prag's Vorort Krč.

Hydro- u. Elektrotherapie, Massage, Luft- u. Sonnen-
bäder, Sommer- u. Winter-Schwimmbassin, diäte-
tische Küche für Herz- u. Magenranke, Beschäf-
tigungs- u. psychische Therapie der Neurasthenie.
2 Ärzte. 7 Villen für 70 Kranke.

Dr. Šimsa.

☐☐ Naturheilanstalt ☐☐

Bad Gesundbrunn

☐☐ Graz, Wiener Straße ☐☐

Besitzer Franz Sekanek

Organisierte Abstinente 40% Ermäßigung
sowohl für die Bäder wie bei den Kuren
und in der Pension

Abstinenz-Sanatorium Groß-Kuntschitz

am Radhoscht, Mähren.

Begründer P. Konárik.

Ärztlicher Leiter Dr. Formánek.

Monatliche Pension 170, 100, 70 K.
Alles Nähere durch Gratis-Prospecte.

Abstinenz-Sanatorium Wasser-Heilanstalt

Prant-Hof

in Mühlendorf bei Spitz a. d. D., Niederösterr.

Alkoholranke werden zur Entwöhnung
aufgenommen. — Kurgemäße Diät.

☛ Tabak ausgeschlossen. ☛

Dr. Hader.

Alkohol-Entziehungskuren.

Kuranstalt Rittergut Nimbisch a. Bober, Post
Keinswalde, Kr. Sagan i. Schlesien. (Früher
Kgl. Mühlendorf a. Sch.)

„Eigentümer H. v. Boltenkern.“

Gegr. 1895.

Prospecte franko.

◆◆◆ Ärztliche Leitung. ◆◆◆